

Jonas Maas

Plural

Eröffnung am Freitag, den 2. Mai 2014 um 18.00 Uhr, der Künstler ist anwesend.

Ausstellungsdauer: 3. Mai - 21. Juni 2014

Wir freuen uns, am 2. Mai 2014 um 18.00 Uhr mit *Plural* unsere erste Einzelausstellung in Berlin von Jonas Maas (*1985, Trier, lebt in Düsseldorf) zu eröffnen. Maas wählte den Titel der Ausstellung mit Bedacht, die ausgestellten "Gemälde" zeigen die Vielfalt dessen, was er unter "Malerei" versteht. Während die klassische Gattung der Malerei dadurch definiert war, dass Farbe, mit einem Bindemittel gebunden, vom Maler mittels eines Werkzeugs (Pinsel, Spachtel, Rolle etc.) auf einen Bildträger aufgetragen wird, erweitert Maas das Spektrum der Möglichkeiten dessen, was unter "Malerei" oder "Gemälde" subsumiert werden kann, radikal.

Im ersten Ausstellungsraum etwa zeigt Maas zwei UV-Drucke auf Aluminium, die jeweils mit Stahlwinkeln an der Wand montiert sind. UV-Druck ist ein Druckverfahren bei dem die auf dem Trägermaterial aufliegende Tinte direkt nach dem Druck durch UV-Licht gehärtet wird. Der UV-Druck zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass er auf quasi jedes glatte Material gedruckt werden kann. So zum Beispiel eben auch – wie in unser Ausstellung – auf eine in der Mitte geknickte Aluminiumplatte. Der Bildträger, der mit einem Abstand von ca. 12 cm zur Wand montiert ist liegt nicht auf der Wand auf, sondern krägt des Knicks wegen leicht in den Raum.

Das von Maas am Computer entworfene und dann auf die mit Acryl grundierte Oberfläche gedruckte "Bild" setzt sich aus verschiedenen Bildebenen zusammen. Gegenläufige Raster, malerisch-gestisch wirkende Passagen, der Einsatz unterschiedlicher Farben führen zu einem Resultat, das beim Betrachter zu Orientierungslosigkeit führt: die einzelnen Strukturen sind nicht festzumachen. Das von Maas verwendete Verfahren dient ihm also nicht der Vervielfältigung einer Bildidee, sondern er nutzt es als Erweiterung malerischer Möglichkeiten.

Eine Erweiterung malerischer Möglichkeiten ist auch in den Arbeiten zu sehen, bei denen das eigentliche Bild – man meint bauchige Segel in Weiß auf schwarzem oder in Schwarz auf weißem Grund auf HDF (hochdichter Faserplatte) oder Aludibond zu erkennen – auf einer hölzernen Rasterkonstruktion montiert sind. Die eigentliche (Bild-)tafel, die keineswegs dem traditionellen Rechteck (oder bisweilen Oval oder Kreis) entspricht, sondern vielmehr auf vielfältigste Weise beschnitten, bzw. auseinandergeschnitten ist, ist mit Kreidegrund grundiert und dann wurde das "Bild" mit Sprühfarbe und Lack aufgetragen. Bei der Arbeit im ersten Raum ist der Lack teilweise glänzend und durch die Spiegelung wird der Raum mit einbezogen. Auch durch die Kombination aus gerastertem, farbigen Bildträger (im engeren Sinne des Wortes: Konstruktion, die das Bild trägt, ein gebrochenes Zitat des früheren Keilrahmens) und Bildtafel verlässt die Arbeit den angestammten Platz der Malerei: die Wand. Der Bildraum und der tatsächliche Raum werden miteinander verschränkt, wozu eben auch die beschnittenen HDF-Platten genauso wie die schräge Montage der Gitter, die nicht an der Vertikalen und Horizontalen ausgerichtet sind, beitragen. Was bei einer orthogonalen Hängung der Raster für "Ordnung" und Orientierung sorgen könnte (unser gesamtes mathematisches und geographisches System baut auf der Vorstellung von vertikal und horizontal gegliederten Räumen auf), führt hier zu einer spielerischen Negation überkommener Sehgewohnheiten.

Zwei weitere Arbeiten aus unser Ausstellung lassen sich kaum noch als Malerei verstehen: im ersten Raum ist es eine beschnittene Holzplatte von der nur noch drei Seiten vorhanden sind. Die linke Seite sowie im Grunde der gesamte Teil in der Mitte, der es nahelegte, von einer "Platte" zu sprechen, wurden entfernt. Zurück bleibt etwas, von dem man meinen könnte, es handele sich um Restholz einer Schreinerei. Nur: es ist fast ausgeschlossen, dass ein Schreiner eine Holzplatte mit der-

Philipp Figge
Dr. Philipp von Rosen
Figge von Rosen Galerie
Potsdamer Straße 98
10785 Berlin
T. 0049-30-2639 2971
F. 0049-30-2639 2972
berlin@figgevonrosen.com
www.figgevonrosen.com

artigen kreisrunden Seiten entwickelt. Vielmehr ist die Negativform genauso wie das, was Maas als Relief mit 3,5 cm Abstand zur Wand montiert, eine ganz eigene Form. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass ein negativer Bildraum durch die verbliebenen drei Seiten definiert wird. Im zweiten Raum ist es eine Kombination aus zwei rosa Winkeln, die einen mittigen, negativen Bildraum definieren. Die beiden Winkel sind durch unregelmäßig beschnittene, grünliche Aluminiumplatten hinterfangen. Diese sehen aus, als könnten sie das eigentliche Bild sein, während die rosa Winkel auf den traditionellen Rahmen verweisen. Alles ist mit Gewindestangen und 5 cm Abstand zur Wand montiert, wiederum ist es eine flache, aber gleichzeitig in den Raum reichende Formation, die vielleicht am ehesten als Relief zu lesen ist. Für Maas bleibt es aber Malerei, was nicht zuletzt den verwendeten Farben und unterschiedlichen Methoden, diese aufzutragen, geschuldet ist.

Maas' Werke zeichnen sich dadurch aus, dass er auf die schon früher eingesetzten Brechungen von Malereitraditionen verweist: er spielt ein Spiel der Referenzen, die als Summe der früheren Brüche gelesen werden können.

Für weitere Informationen und/oder Bildmaterial wenden Sie sich bitte an die Galerie.

FIGGE / ROSEN

FIGGE VON ROSEN GALERIE